

Aus den Bundesländern

ERP-Besatzaktion in Oberösterreich

Zur Ergänzung unseres Berichtes in Heft 7/1950, Seite 165, bringen wir nachstehend die Zahl der vom 1. Juni bis 31. August d. J. in oberösterreichische Gewässer eingebrachten Satzische, deren Ankauf aus ERP-Mitteln bezuschußt wurde:

Bachforellen:	855.800 St. Brütfl.
	21.700 St. vorg. Brütfl.
	55.000 St. 1s. Setzl.
	930 kg 2s. Setzl.
Regenbogenforellen:	433 kg 3sömmrige
	88.000 St. Brütfl.
	2.500 St. vorg. Brütfl.
	24.300 St. 1s. Setzl.
	293 kg 2s. Setzl.
Seeforellen:	11.000 St. vorg. Brütfl.
Seesaiblinge:	270.000 St. Brütfl.
	158.000 St. vorg. Brütfl.
Äschen:	18.000 St. Brütfl.
	3.100 St. 1s. Setzl.
Reinanken:	280.000 St. vorg. Brütfl.
Hechte:	57.000 St. vorg. Brütfl.
Karpfen:	2.200 St. 1s. Setzl.
	152 kg 2s. Setzl.

Ennskraftwerke gefährden die Enns

Schon mehrmals haben wir uns in dieser Zeitschrift mit den an der Enns errichteten und in Bau oder Planung befindlichen Großkraftwerken beschäftigt. Niemand unterschätzt die Bedeutung und den Wert dieser Elektrizitätswerke für die Wirtschaft unseres Landes. In Oberösterreich allein könnten nach den Berechnungen der Fachleute aus der Enns 249 Millionen Kilowatt elektrischer Strom erzeugt werden. Für alle Projekte fehlen aber die Geldmittel. Es sollen außer den Werken Mühlradring, Staning, Ternberg und Großbraming, welche teilweise schon in Betrieb sind, St. Pantaleon und Losenstein in Angriff genommen werden. Das Werk St. Pantaleon, welches auf niederösterreichischem Boden errichtet werden soll, ist als Stromquelle für die Elektrifizierung der Bundesbahnstrecke Linz—Wien gedacht. Es soll als Kanalwerk angelegt werden. Etwa acht Kilometer oberhalb der derzeitigen Enns-mündung soll eine Staumauer errichtet werden. Das aufgestaute Wasser soll in einem Werkskanal aus Beton den Generatoren zugeführt werden. Im alten Enns-bette würde nur eine verschwindend kleine Wassermenge (die Ennskraftwerke möchten nur 5 m³/sek. abgeben, während die anderen betroffenen Stellen, Fischer, Stadt Enns, oberösterreichische Landesbehörden

bis 20 m³/sek. fordern) belassen werden. Die Auswirkungen dieser Flußableitungen können derzeit überhaupt noch nicht in ihrem ganzen Umfange abgeschätzt werden.

Die dazu berufenen Stellen des Landes und des Bundes mögen gewissenhaft prüfen, ob man nicht doch die Enns in ihrem natürlichen Flußbette belassen und den Ausbau nach der bis jetzt bewährten Methode weiterführen soll. Es werden dadurch wohl einige Meter Fallhöhe verloren, in unserem Lande harren aber noch so viele Wasserkräfte der Erschließung, daß man ein Projekt, welches unbedingt als naturwidrig (ohne Berücksichtigung aller schädlichen Auswirkungen, die sich oft erst nach vielen Jahren zeigen) anzusprechen ist, auf alle Fälle noch auf Jahrzehnte zurückstellen kann. Dr. P e h a m

Aquarien- und Terrarienausstellung in Linz

Im Jahre 1949 wurde in Linz eine Aquarien- und Terrarienausstellung veranstaltet, bei der man 60.000 Besucher gezählt hatte, als sie wegen Eröffnung einer Ausstellung moderner Kunst (welche nach Wochen nicht die Besucherzahl eines Tages der Aquarien- und Terrarienschau erreichte) geschlossen werden mußte. Der große Erfolg des Vorjahres veranlaßte den Verein für Aquarien- und Terrarienkunde in Linz auch heuer mit einer Ausstellung an die Öffentlichkeit zu treten. Diesmal wurde der große Saal im Linzer Hauptbahnhof gemietet. Man staunte, wie sich in diesem Prunksaal die Terrarien und Aquarien mit ihren Schlangen, Eidechsen und exotischen Fischen harmonisch einfügten. Einen wesentlichen Beitrag hat dazu die Stadtgärtnerei geleistet, welche durch dekorative Blattpflanzen den richtigen Hintergrund geschaffen hat. Außerdem war die Gärtnerei der Stadt Linz noch mit einer Sonderschau von Kakteen, Sukkulenten, fleischfressenden Pflanzen und Orchideen vertreten.

Es ist nicht möglich, hier näher auf einzelne Ausstellungsobjekte einzugehen, deren Reichhaltigkeit dies schon verbietet. Es soll nur festgestellt werden, daß durch die mühevollen und aufopfernde Tätigkeit der Mitglieder des Vereines nicht nur die Mittel für eine weitere Ausgestaltung des Tierbestandes des Vereines geschaffen wurde, sondern daß vielen Menschen Einblick in die Mannigfaltigkeit der Natur gegeben wurde. Auch Schlangen und Eidechsen sind wert, daß man ihnen Stunden der stillen Betrachtung widmet.

Die Ausstellung wurde von sämtlichen Klassen aller Schulen in Linz und auch in der näheren Umgebung besucht, um der Jugend lebende Tiere fremder Länder zu

zeigen, die sie sonst bestenfalls in präpariertem Zustande aus der Lehrmittelsammlung kennt.
Dr. P

Kapitale aus dem Traungebiet

Im Welser Mühlbach, der sein Wasser aus der Traun bezieht und alljährlich im September abgekehrt wird, wurde ein 10 kg schwerer Hecht gefangen, dem sich aus der Traun selbst drei große Huchen zugesellten, deren größter 15 kg wog.

Müll und Gerümpel an Flüssen und Bächen.

Man braucht keine guten Augen, um den Unrat an allen Ufern in Stadt und Land zu sehen; übrigens riecht man ihn ja leider auch. Und welchen Schaden diese Verunreinigungen der Fischerei verursachen, wissen nur die Fischer. Wohl stehen hier und dort Verbotstafeln: Verunreinigung des Wassers ist strengstens verboten; jede Verunreinigung ist polizeilich verboten; Schutttablader wird strengstens bestraft usw. All diese Tafeln sind behördlich gezeichnet und doch ist der Erfolg gleich null. Ja man könnte fast behaupten, daß gerade an diesen Stellen umso mehr Schmutz und Dreck ihre Ablagerung finden. Muß die Nichtbeachtung dieser Tafeln nicht als Beleidigung für die Gefertigten erscheinen? Man könnte sich eines Lächelns kaum enthalten, wenn die Folgen nicht so ernst wären.

Wir leben doch in einem Fremdenverkehrsland! Welche Mühe nimmt man sich überall, das Landschaftsbild, die Städte, ja alles rein, sauber und schön zu erhalten! Was sieht und riecht man aber an den Ufern der Gewässer? Davon kann sich jeder selbst überzeugen. Nur wenige aber wissen, welcher Schaden dadurch für die Fischerei entsteht. Seien es organische oder anorganische Abfälle, beide sind für die Fischerei nicht nur schädlich, sondern können in größerer Menge auch vernichtend wirken. Die Unterwasser-Vegetation und die in ihr lebenden Insekten werden durch den Unrat geschädigt. Dadurch wird auch die Nahrung der Forelle wesentlich gekürzt und der für die Fische so notwendige Sauerstoff bedeutend vermindert. Die Fische ziehen ab oder gehen zugrunde.

Wenn auch diese so häßliche Unsitte der Müllablagerung an Gerinnen nicht allein an dem derzeitigen Darniederliegen des Fischbestandes die Ursache ist, so müssen aber doch endlich Mittel und Wege gefunden werden, diesem Landesübel von maßgebender Seite abzuwehren. Und noch etwas! In verschiedenen aus-

ländischen Zeitungen ist Tirol als Land der Forellen-Fischerei gepriesen und es wurde zum Fischen in Tirol eingeladen — und nicht ohne Erfolg. Aber wird diese Reklame auch weiterhin ziehen, wenn die Gäste bei Ausübung der Fischerei über allerhand Dinge stolpern, in stinkendem Unrat herumtreten müssen und nur selten Petri Heil haben?

Prof. J a n n e r, Innsbruck

Besprechungen

A. Thienemann: Verbreitungsgeschichte der Süßwassertierwelt Europas. („Die Binnengewässer“, Bd. XVIII.) Schweizerbart'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart 1950. Preis geh. DM. 92.—, geb. DM. 95.—.

Im vorliegenden Werk hat es der als Hydrobiologe von Weltruf bekannte Autor unternommen, aus dem heutigen Bild der Verbreitung der europäischen Süßwassertierwelt ihre Verbreitungsgeschichte zu erschließen und eine historische limnische Tierbiographie zu entwerfen. Gestützt auf Fossilienfunde und Sedimente, auf eigene Forschung und die umfangreiche einschlägige Literatur, hat der Verfasser ein Standardwerk der Wissenschaft geschaffen. Aus der Fülle des verarbeiteten Materials sollen hier unter besonderer Berücksichtigung der Fischfauna nur die wichtigsten Kapitel hervorgehoben werden.

Das inhaltsreiche Buch gliedert sich in einen allgemeinen und besonderen Teil. Im ersten werden die Grundlagen der Verbreitung der Tierwelt behandelt, wobei die Umweltbedingungen, von denen diese abhängig ist, und die Mittel, Wege sowie Hindernisse der Verbreitung eingehend Erörterung finden. Unter den Faktoren, welche die Verbreitung der Süßwasserorganismen regeln, werden der Zeit- und der raumbedingte Faktor besonders hervorgehoben. Beispiele: Das Fehlen des Lachses im Bodensee wegen Unüberwindlichkeit des Rheinfalles; Trennung der Fischfauna des Rhein- und Donaugebietes durch Wasserscheiden (Ersatz des Lachses und Störs durch Huchen und Sterlet). Außer Temperatur, Strömung und Salzgehalt können auch andere ökologische Faktoren Verbreitungsschranken bilden. So wirken z. B. Verunreinigungen von Strecken eines Baches auf den Forellenbestand des ganzen Bachlaufes ungünstig, indem die Fische durch die verschmutzte Strecke nicht mehr zu ihren Laichplätzen in der Quellregion vordringen können und

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1950

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Aus den Bundesländern 285-286](#)